



**Andreas Westerfellhaus**  
Präsident des  
Deutschen Pflegerats (DPR)

## Editorial

### Generalistik ist unverzichtbar

Das Pflegeberufereformgesetz ist für die Profession Pflege unverzichtbar und ist zugleich für diese die wichtigste Gesetzesentscheidung in der Legislaturperiode. Es gibt keine sinnvolle Alternative zur generalistischen Ausbildung mit Schwerpunktsetzung. Das Pflegeberufereformgesetz wird mehr denn je benötigt. Mit dem Gesetz wird die Ausbildung den geänderten und gestiegenen Anforderungen in der Pflege angepasst. Es geht um eine neue Qualifizierung in der Pflege. Nicht alle scheinen das zu wollen. Aber es gibt keine andere Wahl. Es geht um die Versorgungsqualität und die Patientensicherheit. Diese sind das oberste Gebot. Der Deutsche Pflegerat ist sich sicher, dass der Pflegeberuf durch die neue, moderne Pflegeausbildung mit Schwerpunktsetzung zukunftssicher und attraktiver wird. Durch die neue Ausbildung werden wir mehr Pflegefachkräfte gewinnen. In der Pflicht stehen dabei jedoch auch die Arbeitgeber. Deren Aufgabe ist es, für attraktive Arbeitsplätze zu sorgen. Ein richtiger Schritt sind auch die im Gesetzentwurf genannten vorbehaltenen Tätigkeiten für die Pflegefachpersonen. Das wird schon seit langem vom Deutschen Pflegerat gefordert. Denn: Großen Frust gibt es unter Pflegenden dann, wenn erlernte Kompetenzen nicht eingesetzt werden können. Das sollte der Vergangenheit angehören. Bei der weiteren Umsetzung des Pflegeberufereformgesetzes müssen die beruflich Pflegenden an erster Stelle vertreten sein. Ihr Know-how muss einbezogen werden.

**Andreas Westerfellhaus**  
Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)



In Kooperation mit

**Heilberufe**  
Das Pflegemagazin

## IM FOCUS

### Ohne Pflege kein Krankenhaus

Die Sicherheit der Patienten – nicht die Gewinnmaximierung und das Renditestreben von Krankenhäusern – muss im Mittelpunkt der medizinischen und pflegerischen Versorgung stehen. Der Deutsche Pflegerat unterstützt die eindeutigen Aussagen der Ärzteschaft auf dem 119. Deutschen Ärztetag zum Thema Ökonomisierung der Krankenhäuser.

Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), sagte hierzu: „Die Prioritäten müssen klar sein, erst der Patient, dann die ökonomischen Fragen. Die Wertschöpfung in unserem Gesundheitswesen muss immer einhergehen mit der Wertschätzung von Patienten und Ärzten“. Das ist jedoch zu kurz gegriffen. Denn neben den Ärzten stehen dabei vor allem die professionell Pflegenden im Mittelpunkt. Die Wertschätzung darf nicht bei den Ärzten enden. Ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege funktioniert ein Krankenhaus nicht. Vergessen Sie die professionell Pflegenden nicht, muss daher an die Ärzteschaft und die Krankenhausbetreiber appelliert werden.

Die Pflege benötigt vor allem mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen. Die Umsetzung der Patientensicherheit darf keine leere Floskel sein. Sie bedarf sichtbarer Taten und vor allem Investitionen in das Personal. Professionell Pflegenden und Ärzte müssen sowohl in der Menge als auch in der Qualität ausreichend für die Leistungserbringung zur Verfügung stehen. Hier besteht nach wie vor ein enormer Nachholungsbedarf.

**Franz Wagner**  
Vize-Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)

Wirtschaftliche Situation ist problematisch

## Geld für Personal ist nicht in Sicht

„Den Gesundheitseinrichtungen fehlt Geld für zusätzliches Personal und notwendige Investitionen“, fasst der Vorstandsvorsitzende der Baden-Württembergischen Krankenhausgesellschaft (BWKG), Detlef Piepenburg, zentrale Ergebnisse des aktuellen BWKG-Indikators (1/2016) zusammen. Befragt wurden die Geschäftsführer der Mitgliedseinrichtungen der BWKG.

**D**as Betriebsergebnis von 42,8% der Krankenhäuser, 43,6% der Reha-Einrichtungen und 32,2% der Pflegeeinrichtungen im Jahr 2015 war defizitär. „Diese finanzielle Situation bereitet weiterhin ernsthafte Sorgen, zumal ein Großteil der Einrichtungen nicht mit einer Verbesserung ihrer Situation in den kommenden zwölf Monaten

rechnet“, so Piepenburg weiter. „2015 hatten beispielsweise zwei Drittel der Krankenhäuser im Land keinen Jahresüberschuss“, erläutert der Vorstandsvorsitzende. Daher sei es nicht überraschend, dass zwei Drittel der Krankenhausgeschäftsführer in der Indikator-Umfrage angeben, in 2016 kein zusätzliches Pflegepersonal einstellen zu kön-

nen. Die baden-württembergischen Krankenhäuser und ihre Patienten werden außerdem kaum vom neuen Pflegestellen-Förderprogramm profitieren können. Denn darin werden die Kosten für das zusätzliche Personal nur anteilig finanziert.

„Die Krankenhäuser brauchen aber nicht nur bei den Betriebskosten, son-



den auch den Investitionen eine bessere Finanzausstattung“, macht der Vorstandsvorsitzende deutlich. Diese seien zwar erhöht worden, lägen aber immer noch deutlich unter dem notwendigen Niveau.

### Zukunft der Reha-Einrichtungen steht auf dem Spiel

Auch die wirtschaftliche Situation der Reha-Einrichtungen ist nach wie vor problematisch. 43,6% der Reha-Einrichtungen schrieben in 2015 rote Zahlen und nur 20,5% konnten einen Gewinn verzeichnen.

„Die Reha-Einrichtungen leben von der Substanz“, mahnt der Hauptgeschäftsführer der BWKG, Matthias Einwag. Denn neben der unzureichenden Finanzierung der Betriebskosten bereite auch die mangelnde Finanzierung der Investitionen große Probleme. 62,7% der Reha-Einrichtungen stellen fest, dass mit den Pflegesätzen die Investitionskosten nicht finanziert werden können. „Hier steht die Zukunft der Reha-Einrichtungen auf dem Spiel.“

### Fachkräftemangel – ein riesiges Problem

Bei den Pflegeeinrichtungen hat sich die wirtschaftliche Situation in den letzten Jahren etwas verbessert. Dennoch haben 32,2% der Pflegeeinrichtungen das Jahr 2015 mit roten Zahlen abgeschlossen. Den Einrichtungen machen zurzeit vor allem die Personalknappheit sowie neuen Vorgaben des Landes zu schaffen.

82,9% der Pflegeeinrichtungen sagen, dass die Besetzung von freiwerdenden Stellen in der Pflege schwierig oder eher schwierig ist – das ist der zweithöchste Wert seit Beginn der Umfragen. Auch bei den Pflegehilfskräften wird die Lage immer schwieriger: 46,1% der befragten Pflegeeinrichtungen sahen darin ein Problem. Das ist der höchste Wert seit Beginn der Indikator-Umfragen.

„Der Fachkräftemangel ist für die Pflegeeinrichtungen ein riesiges Problem. Wir müssen alles dafür tun, um die Attraktivität des Altenpflegeberufs zu steigern und mehr Menschen dafür zu gewinnen“, hebt Einwag hervor.

[www.bwkg.de](http://www.bwkg.de)

## Gesundheit des Pflegepersonals ist entscheidend für Berufszufriedenheit

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe e. V. (DBfK) hat die ersten Ergebnisse seiner Online-Umfrage vorgestellt. Wie groß die Belastungen in der Pflege sind und dass es inzwischen zur Normalität gehört, geltendes Arbeitsrecht großzügig auszulegen, zeigen die Antworten.

Ein Gesundheitssystem ist immer nur so belastbar wie die Fachkräfte, die es tragen“, macht DBfK-Präsidentin Prof. Christel Bienstein deutlich. „Wir brauchen gesundheitsfördernde Arbeitsumfelder.“

**Mehr Arbeit, weniger Personal:** Letzteres wird in Deutschland bei beruflich Pflegenden seit Jahren sträflich vernachlässigt. Immer mehr Arbeit soll von immer weniger

und geringer qualifiziertem Pflegepersonal bewältigt werden – und das bei stetig steigenden Qualitätsanforderungen. „Arbeitsrecht und Arbeitsschutzbestimmungen werden dabei auf Kosten der Beschäftigten großzügig ausgelegt.“

Die Antworten der DBfK-Online-Umfrage „Mein Recht auf Frei“ zu Dienstplansicherheit und Pausen von 3.572 Pflegenden in Kliniken, Heimen und der ambulanten Pflege machen das Ausmaß der kontinuierlichen Überlastung und zahlreiche Verstöße gegen geltendes Recht deutlich.

**Kurzfristig Schichten übernehmen:** In 65% der Einrichtungen sei wenig bis kein Einfluss auf die Erstellung des Dienstplans möglich. Weiter berichtet beispielsweise knapp die Hälfte der Befragten, dass sie ein- bis zweimal im Monat kurzfristig Schichten übernehmen müssen. Ein weiteres Drittel sei davon sogar drei- bis fünfmal pro Monat und weitere 9,1% quasi wöchentlich betroffen. Weit überwiegend (80,8%) werde deshalb eingesprungen, da man „Druck fühle, das Team nicht hängen zu lassen“.

Die Umfrage zeigt weiter, dass freie Tage und Urlaub häufig als kostenlose Rufbereitschaft betrachtet und die MitarbeiterInnen kurzfristig zum Einspringen aufgefordert oder sogar genötigt werden. Rund zwei Drittel aller Befragten emp-



finden daher eine kurzfristige Übernahme von Schichten als belastend, weil Erholung fehlt (67,6%), weil das Privatleben unplanbar sei (66,7%), weil es ein Verzicht auf Frei (63,0%) bedeute.

**Arbeitsdruck statt Pause:** Befragt nach der Pausenregelung gaben zwei Drittel der Befragten (64,6%) an, nur Pause zu machen, wenn es der Arbeitsanfall zulasse. Das führt dazu, dass gesetzlich vorgeschriebene Pausen entfallen, weil der Arbeitsdruck keine Pause zulässt. Die Folgen einer solchen Personalpolitik sind seit Jahren nicht zu übersehen: hohe Ausfallquoten, lange Krankheitsdauer, steigender Anteil belastungsbedingter psychischer Erkrankungen, Berufsunfähigkeit und innere Kündigung, schlechtes Berufsimago und sinkende Berufsverweildauer vor allem der jungen Generation. Das alles sind keine guten Voraussetzungen, um den steigenden Pflegefachpersonalmangel zu bewältigen. Wer mehr Attraktivität für die Pflegeberufe will, darf nicht gleichzeitig schlechte Arbeitsbedingungen tolerieren. Diese Verantwortung tragen Politiker, Aufsichtsbehörden und Arbeitgeber gleichermaßen.

[www.dbfk.de](http://www.dbfk.de)

## AUS DEN VERBÄNDEN

**AVG fordert neues System für Qualitätsprüfungen**

„Die ambulante und stationäre Pflege braucht schnellstmöglich ein valides und transparentes System der Qualitätsprüfungen, einschließlich der Veröffentlichung der Ergebnisse“, fordert Thomas Meißner, Vorstandsmitglied des Anbieterverbandes qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e. V. (AVG). „Das Pflegenotensystem sehen wir seit langem als gescheitert an.“ Den ersten Schritt für das neue System sei man mit der erfolgten Installation des Qualitätsausschusses auf Bundesebene gegangen. Im nächsten Jahr sollen die Ergebnisse vorliegen. „Es bringt daher nichts, aufbauend auf dem alten System, jetzt am Grünen Tisch dubiose Umrechnungsfaktoren anzuwenden und diese der Öffentlichkeit als neue Qualitätsindikatoren zu verkaufen“, kritisiert Meißner die aktuellen Veröffentlichungen des Vergleichsportals der sogenannten „Weißen Liste“ sowie des Recherchezentrums Correctiv.org. Meißner mahnt: „Das jetzige Vorgehen der Weißen Liste und von Correctiv.org schafft Misstrauen und degradiert völlig unnötig die Arbeit der professionell Pflegenden und die der Pflegeeinrichtungen. Wir brauchen keine flächendeckende Verunsicherung durch eine neue Berechnung von Qualität, der zudem der nötige valide Bezug fehlt. Die Qualität stimmt, nicht jedoch das aktuelle Benotungssystem“, fasst Meißner zusammen. Der AVG prüft nun rechtliche Schritte.

[www.avg-ev.com](http://www.avg-ev.com)

**Impressum**

**Herausgeber:** Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

**Inhalt:** Claudia Dachs (verantwortlich)  
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin  
(„Haus der Gesundheitsberufe“)  
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304  
[www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de)

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

**Verlag:** Springer Medizin Verlag GmbH  
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin  
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

**Director Professional Care:** Falk H. Miekley

**Chefredakteurin:** Katja Kupfer-Geißler  
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin  
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505  
[www.heilberufe.de](http://www.heilberufe.de)

## Fachtagung des VdS

**Werte. Verbinden. Uns.**

Anlässlich des Internationalen Tages der Pflegenden am 12. Mai veranstaltete der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS) eine Fachtagung, bei der der Wert der Pflege und die beruflichen Werte von Rotkreuzschwestern im Mittelpunkt standen.

Über 550 Rotkreuzschwestern und Schüler aus den bundesweit 33 DRK-Schwesterenschaften folgten der Einladung nach Berlin und nahmen an der zweitägigen Fachtagung „Pflege im Zeichen des Roten Kreuzes: Werte. Verbinden. Uns.“ teil. Hier beschäftigten sie sich auf unterschiedliche Art und Weise mit den Berufsethischen Grundsätzen (BEG) der Schwesternschaften vom DRK.

Die Grundsätze wurden 1995 aus den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes abgeleitet und bilden das berufsethische Fundament der Rotkreuzschwestern, die als Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen sowie Altenpflegerinnen tätig sind.

**Langen Nacht der Pflege**

Während der zweitägigen Tagung spielte selbstverständlich auch die Berufspolitik eine wichtige Rolle: Im Rahmen der erstmalig vom VdS veranstalteten „Langen Nacht der Pflege“ diskutierten intensiv und teilweise kontrovers Karl-Josef Laumann, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium und Bevollmächtigter der Bundesregierung für Pflege, Melanie Huml, Bayerische Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Mario Czaja, Senator für Gesundheit und Soziales, Berlin, Generaloberin Edith Dürr, Vizepräsidentin des VdS, Dr. Markus Mai, Präsident der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz, Andreas Westerfelhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats, Sylvia Bühler, Mitglied des ver.di-Bundesvorstandes, und Bernd Meurer, Präsident des Bundesverbands privater

Anbieter sozialer Dienste e.V., zu den Themen Generalistik und Pflegekammer.

**Besondere Leistungen gewürdigt**

Im Rahmen der Fachtagung wurde auch der Clementine-von-Wallmenich-Preis verliehen. Mit diesem Preis zeichnet der Verein Freunde und Förderer der Werner-Schule vom DRK e.V. (FuF) seit 1995 alle zwei Jahre besondere Leistungen in der professionellen Pflege aus.

In diesem Jahr ging der Preis an Teams aus zwei DRK-Schwesterenschaften: Über die Clementine-von-Wallmenich-Medaille und 1.500 Euro konnten sich die Rotkreuzschwestern Daniela Bause, Mehtap Sarica und Yvonne Lange aus der DRK-Schwesterenschaft Westfalen e.V. in Gelsenkirchen freuen. Ausgezeichnet wurden sie für ihr Projekt „Werden Sie Experte für Ihre Erkrankung! Das bedarfsorientierte Beratungsgespräch in Bezug auf pflegefachliche Aspekte“.

Ebenfalls über die Clementine-von-Wallmenich-Medaille und 1.000 Euro konnten sich die Rotkreuzschwestern Angela Kosanke und Sigrid Hildebrandt aus der DRK-Schwesterenschaft Ostpreußen e.V. in Itzehoe für die von ihnen entwickelte Broschüre „Der praktische Helfer für unterwegs – immer so to go“ freuen.

[www.rotkreuzschwestern.de](http://www.rotkreuzschwestern.de)